

**„Halbe Leben“ von Stefan Reinecke, taz vom 11.11.2008
zur Duisburger Dokumentarfilmwoche 2008**

„... Ali ist Mitte zwanzig und sieht ein bisschen aus wie Bruce Springsteen. Er hatte es, wie in Bettina Brauns vor fünf Jahren gedrehter Dokumentation „Was lebst du?“ zu sehen war, mal zu einer Hauptrolle in einem Jugendmusical gebracht. Rapper oder Musiker zu werden, das war der Traum. Jetzt arbeitet er als Leiharbeiter bei Ford. Neun Stunden am Tag, 1.000 Euro im Monat, Zukunft ungewiss. In einer Werkshalle sortiert er Autoteile für das Band. Tänzelnd haster er einmal zwischne Stahlregalen hin und her, ein Assoziations- und Gedankenstrom bricht aus ihm heraus, dann imitiert er sarkastisch und verspielt einen Roboter. Diese Szene in „Was bist du“ (*gemeint ist „Was du willst“*), die wie ein Echo von Chaplins „Modern Times“ wirkt, ist vielleicht die schönste des Festivals: eine Miniatur über Zwang und Freiheit. In „Was bist du“ ... hat Bettina Braun jene vier Kölner Migrantenjugendlichen, die zwischen Auflehnung, Selbstverwirklichungsträumen und streng religiösen Elternhäusern pendeln, noch einmal beobachtet. Entstanden ist ein dichtes dreiviertelstündiges Portät. Die Regisseurin ist ihren Figuren auf verblüffend selbstverständliche Art nahe. „Hallo Bettina“, murmelt Ali morgens am Frühstückstisch in die Kamera. Nie kippt der Film ins Sozialarbeiterische, nie in schwärmerische Begeisterung fürs Dissidentische. Einer hat es auf eine Schauspielschule geschafft, allerdings wird seine Homophobie („Tanzen ist doch für Schwule“) in seinem Job kaum hilfreich sein. Einer jobbt in einem Café. Ali klimpert am Ende auf seiner Gitarre, schaut versonnen in die Kamera und sagt: „Ich habe mein Leben weggeworfen“. Am Ende wird nicht alles gut. In der oberen Mittelklasse ist die verlängerte Pubertät fast zum Massenphänomen geworden, bei Migrantenjugendlichen ist die Strafe für die pubertäre Auszeit hart: der Weg ins soziale Abseits....“